Volks-&Anzeigeblatt

für Stadt und Land.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 123. Winnenden,*** Donnerstag den 16. Dezember 1875.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nach Erlaß des K. Kreisgerichtshofs und der K. Kreisregierung vom 29. Novbr. 2. Decbr. d. J. bildet die hiesige Stadtgemeinde einen Standesamtsbezirk, und Standesbeamter ist der Ortsvorsteher und sein Stellvertreter als solcher der jeweilige gesetzliche.

Den 13. Dezember 1875.

Stadtschultheißen-Amt
Jent.

Beinstein.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben der verstorbenen Ehefrau des **Gottfried Pfund,** Weingärtners in Beinstein, Elisabethe Rosine geb. **Oetinger,** werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen

10 Tagen

von heute an, bei dem Schultheißenamt Beinstein anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls für ihre Befriedigung oder Sicherstellung keine Rücksicht genommen werden könnte.

K. Amts-Notariat
Großheppach
Jäger.

Hanweiler.

Verakkordirung von Schreiner-Arbeit.

Die Herstellung von 2 Subsellien in das Schulhaus im Betrag von 4 Meter wird am **Dienstag den 21. Dez. Nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Schultheißen-Amt
Widmann.

Winnenden.

Bei Bäcker **Meeh** ist von heute an gutes

Schnitzbrod

zu haben.

Murrthalbahn.

Verakkordirung von Eisenbahn-Hochbauarbeiten.

Höherem Auftrage zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten an der Station **Nellmersbach** im Submissionswege zu vergeben. Es werden daher Akkordsliebhaber eingeladen Pläne, Ueberschläge und Bedingungen bei dem Eisenbahn-Hochbaubureau Waiblingen einzusehen und ebendaselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen belegten und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten der Station Schwaikheim" versehenen und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, bis

Montag den 20. Dezember Nachmittags 3 Uhr

zur Submissionseröffnung, welcher die Submittenten beiwohnen können, abzugeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Benennung der Bauten.	Grabarbeit.		Maurer- und Steinhauerarbeit.		Pflasterarbeit.	
	Mrk.	Pfg.	Mrk.	Pfg.	Mrk.	Pfg.
Trottoir	361	80	6502	3	3492	40
Wasserabzugsdohlen	194	57	2878	71	—	—
Zusammen —	556	37	9380	74	3492	40

Waiblingen, den 4. Dezember 1875.

K. Eisenbahnhochbaubureau
v. Alberti.

Winnenden.

Leseverein.

Donnerstag, den 16. d. M. Abends 7½ Uhr Versammlung des Lesevereins im **Hirsch** zur Beschlußfassung über die künftig zu haltenden Zeitschriften. Vorher Versteigerung von

Daheim 1874.
Gartenlaube 1874.
Romanbibl. *II* Jahrgg.
Westermann Monatshefte 1874
Illustrirte Zeitung 1874.
Ueber Land und Meer 1874.
Neue Blatt 1874.
Fliegende Blätter, 2 Bde.
Globus Bd. 25 & 26.
Allgemeine Familienzeitung 1874

wobei auch Nichtmitglieder Gelegenheit haben, Unterhaltungslectüre zu erwerben.

Reallehrer **Maier.**

Schwaikheim.

Haus-Verkauf.

Am **Dienstag den 21. d. M. Mittags 1 Uhr**

kommt mein an der Hauptstraße durchs Ort befindliches 2stock. **Wohnhaus** mit Garten zu 2560 fl. angekauft, Brandversicherungs-Anschlag 3,200 fl. im **1maligen Aufstreich** zum Verkauf.

Dasselbe enthält 1 gewölbten Keller, Remise, 6 gegipste Zimmer 4 dto. Kammern und sonstige Zubehörden, befindet sich in gutem baulichen Zustande, und wurde früher in demselben 1 Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben, auch eignet sich dasselbe zu jedem Gewerbe, deren sich noch kein Gerber, Flaschner, Schlosser ꝛc. im hiesigen Ort befinden.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

O.-A.-Pfleger
Simon.

Restauration Germania.

Heute Metzelsuppe.

In der Leutenbacher Mühle wird von Donnerstag an Hirsen gemacht.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf kommende Weihnachten, in noch großer Auswahl Baschlicks allen Größen, sowie Hauben, Kaputzen, Kinderkappen, Shwals, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Unterleibchen, Sturmkappen, Kinderkittel, Seelenwärmer, Frauenkragen u. dgl. und bittet um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Groß.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter bringt sein Lager in Seiden und Filzhüten, sowie in Filzsohlen und Filzpantoffeln dem werthen Publikum und der Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvollst

Emil Strauß, Hutmacher.

Alte Hüte werden bestens und billigst hergerichtet.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Geschäftsaufgabe seine 4 Pferde zum schweren und leichten Zug tauglich, fehlerfrei, sammt Geschirr dem Verkauf auszusetzen, nebst 3 in gutem Zustand befindliche Wägen mit vollständigem Zugehör, Ketten, Leitern, Truhen und Steinleitern, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Carl Koch.

Winnenden.

Kinderspielwaaren

in großer Auswahl bei billigen Preißen empfiehlt und erlaubt sich besonders auf neueste Christbaum-Verzierungen wie Glasfrüchten und Lichterhalter aufmerksam zu machen.

Zinngießer **Kallenberg.**

Winnenden.

600 Mark

sind gegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine **Puppenstube** gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Regenschirme

zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt in großer Auswahl, besonders in Seide, sowie auch in Wolle und Kinderschirmchen.

Ferd. Fritz, Schirmmacher.

Winnenden.

Eine mitten in der Stadt befindliche, sehr geräumige

Schmidwerkstätte

nebst Wohnung sammt allen Erfordernissen ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.

Ein **Mitleser** zum schwäbischen Merkur wird gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Ein schwarzer hornloser

Bock

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen

Rattenfänger

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Waaren Empfehlung.

Auf die bevorstehende Weihnachten habe ich mein Herrenkleiderlager soeben mit den neuesten Winteranzügen sowie Winterüberzieher von den feinsten und besten Stoffen in modernster Ausführung frisch sortirt, zugleich halte ich um jeder Anforderung genügen zu können, ein Lager von den feinsten Stoffen in Tuch & Buckskin in größter Auswahl vorräthig und empfehle solches den Herrn in Winnenden und Auswärts auf's angelegentlichste.

A. Breitenbach.
in der Buchdruckerei.

NB. **Sehr schöne und schwere Winterwallestoff in Double, Ratine, Floucene etc, zu Frauenzimmerjacken geeignet, sowie Flanelle zu Hemden, Kleider und Blousen empfiehlt billigst.**

D. O.

---

* Von dem Passagierbeförderungs-Bureau C. Schwarzmann in Straßburg und Kehl geht uns folgende Mittheilung zu:

In der „neuen Frankfurter Presse" und einigen andern deutschen Zeitungen lese ich eine Erklärung einer Anzahl Passagiere die sich in Betreff der Behandlung auf der Reise von Liverpool nach New-York durch die „Guion-Linie" beklagen, und ist mein Name als Vertreter genannter Linie angeführt. Ich sehe mich dadurch zu der Erklärung veranlaßt, daß ich mit genannter Linie nicht in Verbindung stehe noch gestanden habe, und daher auch niemals in der Lage war, Passagiere für dieselbe zur Beförderung nach Amerika anzunehmen.

Tagesbegebenheiten.

Am 11. d. Mts. entgleiste bei Kurierzug 16 von Ulm zwischen den Stationen Gingen und Süssen ein zweiachsiger Württ. Wagen 11. Klasse in Folge der Ablösung einer Radbandage. Dieser Unfall hatte jedoch außer einer bedeutenden Verspätung des Zugs, der erst um 1 Uhr 25 Min. Nachmittags statt um 11 Uhr 40 Min. Vormittags in Stuttgart eintraf, keine schlimmen Folgen.

Bremen, 11. Dez. Ueber eine furchtbare Dynamit-Explosion, die heute im Bremerhaven stattfand, berichtet die „Weser-Ztg.": Heute Sonnabend Vormittag sollte der Norddeutsche Lloyddampfer „Mosel" nach Newyork expedirt werden, die Passagiere, welche mit dem Zuge nach Bremerhafen gefahren waren, hatten sich zum Theil an Bord begeben; zum Theil verweilten sie noch am Lande, um Abschied zu nehmen oder nach der Herbeischaffung ihres Gepäckes zu sehen; der Schleppdampfer „Simson" lag in kurzer Entfernung von dem Seedampfer, um ihn aus dem Vorhafen des neuen Hafens auf die Rhede zu schleppen. Das Gebäck und die Pakete wurden von der Lloydhalle an den Vorhafen gefahren, um auf den Dampfer verladen zu werden. Eine neue Fuhre kommt heran, die Effekten werden abgeladen, ein furchtbarer Knall erfolgt. Es war 11 Uhr 10 Minuten. Verstümmelte Leichen, einzelne Gliedmassen lagen umher, das Deck des „Simson" war hinten rasirt, am Dampfer „Mosel" sind mehrere Platten eingebogen und Niete herausgerissen. Die Seitenlichtfenster sind eingedrückt, die sämmtlichen Skylights, einige Böte und die meisten Reelingsstützen sind zerbrochen. Gegen 60 Personen sind getödtet und gegen 40 verwundet; einzelne werden noch vermißt, die wohl in den Vorhafen oder sonst wohin geschleudert wurden. Unter den Vermißten befindet sich der Inspektor des Nordd. Lloyd Kapitän Poppe und Kapitän W. H. Wenke. Eine Menge Bremerhavener sind zu Schaden gekommen, die theils in Geschäften, theils aus Neugier in der Nähe des Hafens um die Zeit der Abfahrt sich aufhielten. Es fehlen die Worte, um der Entrüstung Ausdruck zu geben über den verbrecherischen Leichtsinn, der so entsetzlich

viel Jammer und Elend veranlaßt hat. Die Verladung feuergefärlicher oder explodirender Stoffe ist unbedingt auf allen Passagierdampfern untersagt. Um dieses Verbot zu umgehen, hat, so läßt sich vorläufig nur annehmen, ein Passagier oder ein Versender die Gewissenlosigkeit gehabt, den Sprengstoff, vermuthlich Dynamit, als Passagiergut oder als Paket zu befördern. Beim Herabstürzen vom Wagen ist die Explosion erfolgt. Wie wir hören, richtet sich der Verdacht auf einen Passagier, der hier im Magazin des Nordd. Lloyd ein Kolli oder Fäßchen „Bermuda" gezeichnet, deponirte und verschiedentlich den Magazinarbeitern empfahl, das Fäßchen warm zu halten. (Die Explosionsfähigkeit des Dynamit steigt bekanntlich mit der Abnahme der Temperatur) Der Dampfer „Mosel" wird einige Wochen zur Reparatur brauchen. Die Zwischendeckspassagiere sind im Bremerhaven untergebracht, die Kajütspassagiere sind zum Theile hierher zurückgekehrt. Der Nachmittagszug hat auch bereits eine Anzahl Verletzte hierher gebracht. In Bremerhaven ist der größte Theil der Schaufenster bis in die Bürgermeister-Schmidtstraße hinein demolirt. Aufregung und Niedergeschlagenheit groß hier.

Ragusa, 11. Dezember. Die allgemeine Wiedererhebung des Gebiets von Popowopolje ist vollendete Thatsache. Auch die bisher schwankenden Katholiken haben sich jetzt dem Aufstande angeschlossen, und zwar im Pfarrsprengel Ravno unter Anführung ihrers Pfarrers Don Ivan Mussic. Sie sind bereits zu den Ljubibraticschen Schaaren in Grebci gestoßen. Der katholische Pfarrer Mussic und der griechische Archimandrit des von den Türken geschleiften Klosters Duze, Namens Melentei Cerovic, schlossen mittels bindender Nationalzeremonie Waffenbrüderschaft gegen die Türken unter Oberanführung von Ljubibratic. Somit ist gegenwärtig zwischen den Katholiken und Griechisch-Orthodoxen der Herzegowina volle Einmüthigkeit hergestellt. (B. V.-Ztg.)

— Der „Daily Telegraph" veröffentlicht den angeblichen türkischen Reformplan, welchen der ottomanische Minister für auswärtige Angelegenheiten den Großmächten mittelst einer Cirkularnote mitzutheilen im Begriff ist. Dieser Plan zerfällt in zwölf Artikel, welche, wie folgt, lauten:

1) Den längs der montenegrinischen Grenze angesiedelten Stämmen werden wiederum die Rechte und Privilegien, welche ihnen nach der Revolte von Lukas Vakalovich zugestanden worden, gesichert werden. Diese Rechte waren folgende: a) Die Stämme können selber ihre Stareyshmas oder Verwaltungsvorstände wählen; b) sie wählen frei ihre Richter; c) die Pforte wird sich weder in die Civilverwaltung noch in die öffentliche Rechtspflege mischen; d) die Stareyshmas werden von der Regierung besoldet, und e) die Stämme sind während eines Zeitraumes von 15 Jahren von Steuern befreit. — 2) Bosnien und die Herzegowina, welche bis jetzt ein Vilayet gebildet haben, werden künftighin zwei administrativ abgesonderte Provinzen bilden. — 3) Jede Provinz wird einen Gouverneur mit einem Untergouverneur haben; ersterer kann ein Christ sein; letzterer muß aus den christlichen Notabeln des Landes gewählt werden. — 4) Jede Provinz wird einen Landtag und einen administrativen Rath haben. Der Landtag wird durch Wahlen gebildet und je nach der Zahl der Bevölkerung aus Christen und Mohamedanern zusammengesetzt werden. Dieser Landtag wird in allen Angelegenheiten, welche Kommunikationswege, den öffentlichen Gesundheitszustand, Handel und Ackerbau betreffen, eine legislative Gewalt besitzen. Jede Entscheidung des Landtags wird erst Gesetz, nachdem dieselbe die Bestätigung des Sultans erhalten hat. Der administrative Rath wird eine berathende Stimme in sämmtlichen wichtigen Verwaltungsangelegenheiten, für deren Regelung die Regierung sich indeß mit dem Rath berathschlagen muß, haben. — 5) Die Gemeinden verwalten ihre Kirchen- und Schulangelegenheiten selber. Die Pforte behält sich nur das Recht der Inspektion und Aufsicht über die Schulen vor. — 6) Politischen Gemeinden wird gänzliche administrative Unabhängigkeit erklärt. Der Staat wird nur die politische Polizei organisiren. Die Gemeindeverwaltung wird die Steuern vertheilen und nach der strengsten Gerechtigkeit einziehen. Jedem Steuerzahler steht der Rekurs an die Regierung zu, wenn er sich für zu hoch besteuert hält. — 7) Jedes Familienhaupt ist Eigenthümer von allem dem, was sich über und unter dem Freigute, welches er bewohnt, befindet. — 8) Die Tribunale werden nach europäischem Muster organisirt werden. In Serajevo wird ein Appellationsgerichtshof seinen Sitz haben. Der hohe Gerichtshof wird in Konstantinopel sein. — 9) In religiösen Dingen wird der muselmännische Kodex für Muselmänner beibehalten werden. — 10) Die Zehnten, sowie alle andern derartigen Steuern werden abgeschafft, dagegen wird eine Bodensteuer auf der Basis der Prinzipien moderner Billigkeit hergestellt werden. — 11) Die zwei Sprachen des Landes (türkisch und serbisch) werden beide amtlich sein. — 12) Abgeschafft werden sämmtliche in Naturalien gezahlten Pachten, sowie auch die Kuluk (Frohnarbeit.)

Rußland. Dem berner „Bund" schreibt man aus Petersburg: „Der Thronfolger trägt seinen Deutschenhaß ganz offen zur Schau, er ging sogar so weit, daß er in den Fabriken, die unter seinem persönlichen Protektorat stehen, alle deutschen Arbeiter entfernen ließ und aus seiner Umgebung die deutsche Sprache verbannte.

— Betreffend den Tod Werner Munzinger's schreibt man der „N. Züricher Ztg.", daß derselbe durch Verrath seiner eigenen Führer an der Spitze einer Kolonne in Abyssinien in einen Hinterhalt gelockt und dort mit circa 150 Mann von den Abyssiniern niedergesäbelt worden sei.

Belgien. Die Independance belge macht sich zum Träger folgender ihr aus Paris übermittelter konfusen Dinge. Von dem russischen Kabinet nämlich seien Plane ausgegangen, Konstantinopel an Rußland, Aegypten an England, Deutsch-Oesterreich an Deutschland, die slawischen Provinzen der Türkei an Oesterreich, Elsaß-Lothringen nebst einer Grenzregulirung gegen Belgien an Frankreich zu geben. Und zugleich werde in Rom daran gearbeitet, Italien Oesterreich und Deutschland für die orientalische Frage in einen engen Bund zu schließen.

— In Durango, dem Hauptquartier Don Carlos', ist Saballs, welchem die Schuld an den karlistischen Niederlagen in Katalonien aufgebürdet wird, von dem Kriegsgericht zum Verlust seines Generalsranges und seines Grafentitels und zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Diese Freiheitsstrafe ist abzubüßen in einer afrikanischen Festung. Man pflegt sonst niemanden in eine afrikanische Festung einzusperren, wenn man nicht im Besitze solcher Festung ist. Ein Mittelweg ist nun freilich eingeschlagen worden, indem der Sträfling vorerst, bis Don Karlos in Spanien und jenseits des Meeres herrschen wird zu Durango in Haft bleiben soll.

London, 11. Dez. Der Kabel der „United States Company" ist seit gestern Abend und zwar an derselben Stelle wie seiner Zeit unterbrochen.

— Der Prinz von Wales fuhr am 9. von Colombo auf Ceylon ab, und landete am 10. in Tuticoria, wo er in der festlich geschmückten Stadt seinen Einzug hielt. Von da wird er Madura und Trichinopoly besuchen und am 13. in Madras landen.

Südamerika. Aus Montevideo wird unterm 11. November geschrieben: Der Mörder des deutschen Vice-Konsuls v. Grävenitz in Paysandu ist vor einigen Tagen entdeckt und bestraft worden. Der Schwiegersohn des Ermordeten, Herr Hansen, traf mit einer Revolutionstruppe zusammen und hörte von einigen der Leute, daß unter ihnen sich, der Mörder eines deutschen Schäfers Busch befände, der auch davon spräche, einen andern Mord begangen zu haben. Auf Anregung des Herrn Hansen wurde der Mensch, Namens Diego Venitez, 22 Jahre alt, vernommen und soll diesen Mord und den des Vize-Konsuls außer zwei anderen eingestanden haben und kurz darauf erschossen worden sein auf Befehl des Anführers der dortigen Revolutionstruppen. Zuverlässige Berichte über das Ergebniß der Untersuchung und die Einzelheiten der Urtheilsvollstreckung fehlen noch.

Verschiedenes.

Frevel.

Die in Neustettin erscheinende „Norddeutsche Presse" schreibt unterm 3. Dezbr.: „Einem empörenden Frevel hätte in Wurchow (Dorf an der Chaussee gelegen, die von Neustettin nach Bahlitz führt) am Sonntag leicht ein Menschenleben zum Opfer fallen können. Der Gastwirth Herzberg daselbst hatte im Frühjahr von einem Stettiner Hause einige Tausend Zigarren bezogen, die er zwar abbestellt hatte, die ihm aber dann doch wider seinen Willen zugesandt worden waren. Am Sonntag nun zündete sich Herzberg eine dieser Zigarren an und betrat mit derselben sein Söhnchen an der Hand führend, das Gastzimmer. Beim Eintritt in das letztere nahm er zufällig, zu seinem Glück, die Zigarre aus dem Mund und hielt sie zwischen zwei Fingern der linken Hand nach unten. Da plötzlich explodirte die Zigarre mit einem Knall, ähnlich dem eines Flintenschusses, verletzte seine Lende und den Unterleib und riß die Fleischtheile der beiden Mittelfinger vollständig weg. Glücklicherweise war bald ärztHülfe zur Hand und es wurden, Dank dieser, dem Herzberg aus verschiedenen Theilen des Körpers zahlreiche Körper von Explosivstoffen herausgezogen. Bei der Untersuchung der Zigarre stellte sich weiter heraus, daß dieselbe keineswegs eine der bekannten Knall-Zigarren gewesen war, sondern, daß die Patrone eines Revolvers in das Deckblatt der Zi arre kunstgerecht eingewickelt worden war. Wäre die Explosion erfolgt, als Herzberg die Zigarre im Munde hielt, so wäre eine Sprengung des Schädels und der Tod unvermeidlich die Folge der

24616

Katastrophe gewesen. Auch jetzt erscheint es mehr als zweifelhaft, ob Herzberg überhaupt wieder in den vollen Gebrauch seiner Finger wird gelangen können. Wo der Ursprung und das Motiv des Frevels zu suchen ist, steht noch nicht fest.

Im Zuchthause zu Graudenz

hat sich in voriger Woche ein Schneider an einem Zwirnsfaden drei Stockwerk hoch heruntergelassen und ist entflohen. Das soll ihm ein Anderer nachmachen! Er war zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt und hatte ein paar Jahre lang Zwirnsfaden gesammelt und einen Strick daraus gedreht. An Garderobe trug er bei der Flucht nur — ein Hemd; man sucht ihn daher hinter dem Ofen, aber bis jetzt vergeblich.

In einem Nonnenkloster.

Nicht geringes Aufsehen macht in Salzburg eine Untersuchung, welche gegen die Oberin der Barmherzigen Schwestern anhängig ist. Der Thatbestand, um welchen es sich handelt, ist folgender; In dem Leprosenhause (Anstalt für sogenannte unheilbare Kranke) befand sich ein achtzehn Jahre altes Mädchen, welches wegen einer im vorigen Monat gegen eine der Schwestern gemachten beleidigenden Aeußerung bei den Haaren in eine dunkle Kammer im Souterrain geschleift worden sein, die Zwangsjacke angelegt erhalten haben und durch volle 26 Stunden in der ungeheizten finstern Kammer ohne Nahrung gelassen worden sein soll. Der Vater des Mädchens, welcher hiervon Kenntniß erhielt, machte die Anzeige und der Staatsanwalt fand die Sache so gravirender Natur, daß er die Anklage gegen die Oberin erhob.

Lahr. Die Redaktion des „Lahrer Hinkenden Boten" erhielt nachstehendes Schreiben von Herrn Generalpostdirektor Stephan: Berlin, 14. Nov. 1875. Die geehrte Redaktion hat in der 1876er Ausgabe die Bestrebungen, entbehrliche Fremdwörter abzuschaffen, in einer wohlwollenden und bei der so großen Verbreitung des Lahrer Hinkenden Boten gewiß auch wirksamen Weise besprochen, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank dafür zu sagen. Soweit der Artikel meine geringe Person betrifft, enthält er zwei Irrthümer, indem er erstens sagt, daß ich ein „gar vornehmer Herr" sei und zweitens bezweifelt, daß ich den Lahrer Hinkenden lese. Ich habe diesen trefflichen Kameraden vor Jahren, als ich in seinem schönen Geburtslande weilte, kennen lernen, und ihn seither mit Freuden wiedergesehen. Ist er doch auch eine Art College von mir. Es thut mir nur leid, daß ich die Privilegien der General-Postmeister der älteren Zeit nicht besitze, da ich mich sonst beeilen würde, seine Bemühungen für deutsche Art, Sitte und Bildung durch Verleihung einer Freiheit zu unterstützen, welche mehr wirklichen Werth besitzt, als manche ihrer Namensschwestern, nämlich — der Portofreiheit. Mit Hochachtung und Ergebenheit Dr. Stephan.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 13. Dezember 1875.) Während sich in der vorigen Woche die Kälte bis auf 17 Grad steigerte, ist seit gestern Regen und vollständig Thauwetter eingetreten. Die Berichte von Auswärts bekunden zwar mitunter eine bessere Stimmung im Getreidehandel, jedoch konnte sich dieselbe im großen Ganzen noch keine Geltung verschaffen und ebenso wenig wurden die Preise hiedurch beeinflußt. Unsere heutige Börse verlief wieder in äußerst ruhiger Haltung, indem es gänzlich an Kauflust fehlte.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M. 50—70 Pf. dto. amerik. 11 M. 50 Pf. Kernen 11 M. 40—70 Pf. Dinkel 7 M. Haber 7 M. 80 Pf. bis 8 M. 40 Pf. Hopfen 57 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

Feuilleton.

Die gute alte Zeit.

(Fortsetzung.)

„Kamerad," sagte der Mann im grünen Rock mit zutraulichem Tone „Ihr erzählt mir da eine schlimme Geschichte, und ich habe wohl Lust, Euch zu helfen, das heißt, versteht mich wohl, Euch eine kleine Summe zu leihen, bis es ein Mal besser geht."

„Es geht doch niemals besser," murmelte der Lieutenant vor sich hin.

„Ah, Narrenspossen!" rief der Wohlthätige, „es wird besser werden, und dann zahlt Ihr mir das Geld wieder; wird's nicht besser, nun meinet wegen, so mag es verloren sein. Haltet die Hand auf, ich will es Euch hineinzählen, und paßt auf! wenn Ihr genug habt, sagt es."

Der arme Lieutenant that fast maschinenmäßig, was der Wildmeister wollte. Ein Zittern der Freude fiel in seine Brust, seine Augen wurden naß und trübe; er dachte an seine einsame Wohnung, an die dunkle enge Treppe, wie er da hinaufkommen würde, in die niedrige Stube, und die Kinder, die blasse Frau!

„Nun," sagte der Wildmeister, „wie ist es? Ihr habt zwar eine recht hübsche, große, breite Hand, aber da: dreiundzwanzig, vierundzwanzig, mehr gehen nicht hinauf, und daran habt Ihr auch wohl für's erste genug, Kamerad! Wie?"

„Mein Gott!" rief der Lieutenant, indem er auf das Geld starrte, „es sind ja holländische Dukaten!"

Der Grüne lachte ganz erfreut hell auf, schlug einen Knoten, und senkte seine lange Börse in die Tasche. — „Steckt ein, steckt ein!" rief er, und schlug den Lieutenant auf die Schulter, „und nun macht, daß Ihr nach Hause kommt, daß die Kinder zu essen bekommen. Wo wohnt Er denn, Kamerad?"

„In der Bischofstraße, dicht an der Ecke des Marktes," sagte der Lieutenant.

„Fort also, so geschwind Er kann! Mein Geld werde ich mir fordern, wenn es Zeit ist, und an Ihn denken werde ich auch; Er soll von mir hören, Lieutenant Rädel; werde mich informiren über Ihn und für Ihn sprechen. — Oho! oho! es gibt spitzbübisches Gesindel genug, Betrüger und Schufte überall, aber ich will sie schon fassen, will sie schon molestiren." — Dabei ging er den Gang hinab und entfernte sich von dem Lieutenant, der noch immer nicht recht wußte, was er thun und lassen sollte. Plötzlich aber stand der Wildmeister still und kam zurück. „Hör' Er, Lieutenant, noch Eins," rief er schon von weitem: „Sein Wort darauf, daß Er keinem Menschen Etwas von der Affaire sagt. Käme sonst Mancher, wollte Geld von mir haben; und noch Eins, wovor ich ihn warnen wollte. Raisonnire Er nicht, nicht über den Staat und nicht über den König! Der versteht keinen Spaß; und einen Hals hat Jeder nur; aber Stricke giebt's genug, und sind nicht theuer. Also still, versteht Er mich? ganz still! Geh' er jetzt nach Hause und eß' Er sich satt, einem Hungrigen ist manches zu verzeihen. Was?" — Er lachte, hob seinen Stock drohend auf, und ging rascher als vorher davon, ohne sich weiter umzusehen.

Der Lieutenant wollte ihm nachlaufen, ihm danken, aber er wußte nicht, wie es kam, es war ihm unheimlich um's Herz bei aller Freude. Der Wildmeister hatte etwas in seinem Wesen, welches das herzliche Wort auf der Lippe zerbrechen konnte. Eine Furcht faßte den Beschenkten an, es könne Alles eitel Lug und Trug sein. Er zog die Dukaten rasch aus der Tasche, ob jetzt etwa Kohlen oder Steine daraus entstanden seien, doch es waren und blieben holländische Dukaten.

Der Wildmeister war über alle Berge, und der arme freudenvolle Vater lief nun, was er konnte, zum Thore hinein, über die Sumpfstellen ohne Auswahl, über die Brücken, durch den Lustgarten bei den Orangenhäusern vorüber, und es war noch heller Tag, als er am neuen Markt anlangte, wo er plötzlich durch einen gewaltigen Lärm und einen Haufen drängender schreiender Menschen angehalten wurde. Ehe er sich's versah, war er mitten darunter. Er wand sich durch das Volk, wie es ging, um drüben nach seiner Wohnung, zu kommen, aber endlich stand Kopf an Kopf, und er hatte lange zu fragen was der Anlauf bedeute, ehe er rechten Bescheid erhielt. Endlich drehte sich ein Mensch nach ihm um in einer Arbeitsjacke, einem Schurzfell und einem abscheulich häßlichem Gesicht, über dessen niederer Stirn ein Wald von brennend rothen Haaren saß. „Was es hier gibt, lieber Herr?" sagte er, „ich glaube es wird nichts Gutes. Sehen Sie da drüben das Haus?"

„Die neue Wache?" versetzte der Lieutenant.

„Freilich die neue Wache," rief der Rothhaarige, „da haben sie eben ein paar treue Seelen eingesperrt, lieber Herr, die sollen heraus, darum sind wir hier und haben sie begleitet. — Kennen Sie die Petrikirche da unten hinter'm Schloßplatz, die läßt der König bauen, und will, sie soll fertig sein, so geschwind wie möglich."

„Ja, das will er. Da hat er Recht," erwiederte Rädel.

„Freilich hat er Recht," schrie der kleine Kerl, das ist es ja eben; aber da sind wir nun alle, Maurer und Zimmerleute, ich bin ein Maurer, lieber Herr, und Niemand von uns soll blauen Montag machen. Arbeiten sollen wir, so lange es Tag ist."

„Wenn's der König will und wenn er's bezahlt, könntet ihr es wohl thun."

Freilich könnten wir's thun, aber sie wollen ja nicht," schrie der kleine Kerl kläglich, „schlagen Jedem Arm und Bein entzwei auf der Herberge, der die Kelle anrührt. Blauer Montag ist gewesen, so lange die Welt steht. Kreuz Element, sie schreien und wollen nicht, haben sich zusammengerottet, alle Gesellen, und da ist nun der Kommandant gekommen, redet zu, wie es eine gute Obrigkeit thut, aber sie wollen nicht, wollen partout nicht."

„Da fürchte ich, wird er Gewalt gebrauchen'"

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.